

SWR2 Leben

Und plötzlich Galeristin - Ein Erbe führt auf neue Wege

Von Wolf Eismann

Sendung: 28.10.20, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Alexander Schuhmacher

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

UND PLÖTZLICH GALERISTIN - EIN ERBE FÜHRT AUF NEUE WEGE

O-Ton 01:

Vernissage in der Galerie 11: (*Stimmengewirr*)

Sprecher:

Ausstellungseröffnung in der *Galerie 11* in Itzehoe (*sprich: Itzehoh*), einer norddeutschen Kleinstadt. Gezeigt werden die abstrakten und farbintensiven Bilder des in New York lebenden deutschen Künstlers Henning Haupt. Rund drei Dutzend Gäste drängen sich in dem Raum...

Bettina Winkler:

Herzlich willkommen, hier in der Galerie 11. Liebe Freundinnen und Freunde, ich begrüße euch und Sie ganz herzlich zur neuen Ausstellung...

Sprecher:

Seit dem Frühjahr 2019 wird die Galerie von Bettina Winkler geführt. Eigentlich nicht ganz freiwillig. Sie hat die Räume von ihrer Mutter Anne Gret übernommen, die im Dezember 2018 überraschend gestorben ist.

O-Ton 02 Bettina Winkler:

Der Tod kam überraschend, ja. Sie ist in einer Nacht, wo es schwierig war und der Rettungswagen kam, gut 48 Stunden in der Klinik gewesen, und dann haben sie die Apparate abgestellt. Sie hatte vor der Hochzeit... da war sie keine 20... schon händeweise Medikamente nehmen müssen. Über Jahrzehnte Kortison & Co. Es war uns allen klar, wenn da mal eine Unwucht kommt, dass das dann wahrscheinlich relativ schnell geht. Weil sie nachher auch ziemlich wackelig war. Ich hab alte Unterlagen gefunden... wenn man da die Schrift sieht. Das war alles am Zerfallen.

Sprecher:

Bettina ist nicht das einzige Kind von Anne Gret Winkler. Sie hat zwei Schwestern, doch sie galt – wie sie selbst sagt – immer als die „Kunsttochter“. Wenn jemand aus der Familie in Frage kam, die Galerie zu übernehmen, dann sie.

O-Ton 03 Bettina Winkler:

Ich bin die gewesen, die Bildhauerin werden wollte, die dann Kunstgeschichte studiert hat. Und ich habe mich nach meinem Kunstgeschichtsstudium und einer Ausbildung zur Kulturredakteurin letztendlich auf meinen Kulturredakteursjob geworfen. Das ist lange Jahre mein beruflicher Schwerpunkt gewesen.

Sprecher:

Bettina Winkler hat als freie Autorin für verschiedene lokale Zeitungen gearbeitet.

O-Ton 04:

Bettina Winkler: Okay, mit Familienpause.

Sprecher:

Denn sie hat selbst drei Kinder.

O-Ton 05 Bettina Winkler:

Dann fing das vor zehn Jahren an, dass meine Mutter immer mehr durch ihre Krankheit Schwierigkeiten hatte, Bilder abzuhängen, Bilder aufzuhängen. Sie hatte Rheuma. Das heißt, diese ganze praktische Arbeit kam immer mehr auf mich zu. Ich hab das auch unglaublich gerne gemacht.

Sprecher:

Doch über diese praktische Hilfe hinaus wollte die „Kunsttochter“ auf keinen Fall in die Galerie ihrer Mutter mit einsteigen.

O-Ton 06 Bettina Winkler:

Da gab es zwei-, dreimal einen Zeitpunkt, wo sie sagte: Mensch, Bettina, könntest du dir vorstellen, die Galerie zu übernehmen? Und da war für mich nach ganz kurzer Bedenkzeit wirklich klar, dass ich das nicht möchte. Weil sie eine sehr starke Persönlichkeit war. Wenn ich da Dienst geschoben hab, kam jemand rein: Hallo. - Hallo. - Ist Anne da? Nee. - Okay. Tschüss. - Das heißt, sie war so die Gallionsfigur in der Galerie, und das wäre dann schwierig für mich gewesen, neben ihr überhaupt das Zepter in die Hand zu kriegen.

Sprecher:

2002 hatte Anne Gret Winkler, selbst Künstlerin, ihre Galerie gegründet. Da war sie 58 Jahre alt. Anfangs ging es ihr vor allem darum, die eigenen Bilder und Skulpturen auszustellen. Ihre Linoldrucke von bunt-fröhlichen Schutzengeln sind bis heute besonders gefragt. Doch innerhalb von kurzer Zeit etablierten sich die Ausstellungsräume zu einem Treffpunkt für Künstler und Kunstfans. Eine Malerin, die von Anfang an dabei war, ist Regina Schween, die mit ihren expressiven Porträts versucht, nicht nur das Äußere einer Person zu erfassen, sondern auch deren Seele.

O-Ton 07 Regina Schween:

An Anne Gret habe ich geschätzt... - vor allem, dass sie einem unglaublich viel Mut machen konnte, was das eigene Werk angeht. Dass man aus seiner Unsicherheit heraustritt. Das hat sie alles gezaubert. Dann war sie eine Verkaufskanone. Ich hab da einen guten Umsatz gemacht zu ihrer Zeit, als ich da ausgestellt habe. Sie hatte so den Dollarblick, und gleichzeitig hatte sie so eine Liebe zur Kunst. Das finde ich unglaublich wichtig, weil es gibt viele Galeristen, die nur verkaufen wollen.

O-Ton 08 Bettina Winkler:

Es sind ja ganz viele Leute in der Region, die Anne gekannt haben. Die gerne gekommen sind zum Reden. Sie war ja nicht nur die Frau, die hier gesessen und Kunst verkauft hat. Sie hat ja fast therapeutische Stunden mit vielen Leuten hier verbracht. Sie war jemand, mit dem man sich gerne unterhielt. Weil sie an Menschen interessiert war. Sie ist jemand gewesen, der gerne mit Wucht die Leute aufgerüttelt hat.

Sprecher:

Bettina Winkler war klar, dass es ein schweres Erbe sein würde, die Galerie der Mutter weiterzuführen. Auch, weil sie ihren eigenen Job liebt. Die Freiheiten, die damit verbunden sind. Und die Möglichkeiten, über die journalistische Arbeit in fremde Lebensbereiche vorzudringen.

O-Ton 09 Bettina Winkler:

Mein Mann sagte: Natürlich machen wir die Galerie weiter. Er ist von Hause aus Ingenieur, also ein relativ trockener, theoretischer Beruf.

Sprecher:

Doch so einfach war es für sie nicht.

O-Ton 10 Bettina Winkler:

Was mir die Kehle zugeschnürt hat bei dem Gedanken, eine Galerie zu haben, war, dass ich über das ganze Jahr gekettet bin an diesen Ort. Das war für mich ganz schlimm. Ich bin gerne viel unterwegs. Und ich kenne es auch nur unabhängig, weil ich als Freie... - Dann ist man mal zwei Wochen weg. Ich war jetzt in Italien. - Es war für mich einfach kein schönes Gefühl. Ich hab das letztendlich für mich gelöst, dass ich jetzt drei halbe Tage auf habe in der Woche, aber mir war trotzdem auch wichtig, für mich eine wirkliche Pause zu haben. Deswegen habe ich im Januar und im Juli komplett zu. Das heißt, ich habe zehn Monate auf. Und dann auch gerne.

Sprecher:

Doch Bettina Winkler weiß auch, dass es gar nicht immer möglich ist, in dieser Konsequenz die festgelegten Zeiten einzuhalten. Es bleibt natürlich nicht bei den drei halben Tagen in der Woche. Und auch in den zwei Monaten Auszeit, die sie sich jedes Jahr nimmt, fordert die Galerie ihre Aufmerksamkeit. Trotzdem hat sie sich entschieden, die Arbeit ihrer Mutter weiterzuführen.

O-Ton 11 Bettina Winkler:

Ich liebe es, mit Künstlern zusammenzuarbeiten. Künstler sind für mich ganz besondere Menschen. Und dieser Galeriebetrieb ermöglicht es mir dann, nochmal über andere Wege mich dafür einzusetzen, dass Leute Kunst sehen. Meinetwegen gar nicht verstehen, aber dass sie den Mut haben hinzugucken. Lust machen auf Kunst, und das ist dann für mich jetzt hier auch ein neuer Bereich, das zu ermöglichen.

Sprecher:

Und so, wie sie selbst vorher ihrer Mutter zur Seite gestanden hat, steht ihr nun der Ehemann zur Seite.

O-Ton 12 Bettina Winkler:

Ohne ihn würde ich die Galerie nicht machen. Weil mir das zu viel... nicht zu viel Verantwortung, aber zu viel... wie soll ich das sagen? Dann geht mal eine Lampe aus. Dann brauche ich mal einen Sockel. Er liebt es, seine Handwerkerhose anzuziehen. Was, du brauchst noch was? Oh, juchu...! Er hat einfach ein Händchen

für handwerkliche Sachen. Und hat auch gute Ideen.

Sprecher:

Als ihr Entschluss endlich feststand, ging es daran, das Konzept der Galerie zu überdenken. Und den Räumen ein neues Gesicht zu geben.

O-Ton 13 Bettina Winkler:

Ich hab Freunde gehabt, die hier einen ganzen Sonntag mit uns hin und her überlegt haben. Brainstorming gemacht haben. Es war hier ein großes Regal, alles voll mit Acrylfarben, mit Pinseln, mit Leinwänden, weil sie ja auch noch Malkurse gegeben hat. Solange meine Mutter hier in der Galerie diejenige war, die das alles in der Hand hatte, habe ich mir keine Gedanken darüber gemacht. Es war... ich will nicht sagen zu gewöhnt, aber es war viel Material, das ich nicht brauche. Und danach haben wir die Räumlichkeiten anders gestaltet. Das Lichtkonzept anders gemacht. Das gesamte Raumkonzept. Also, es sind ja nicht mehr Quadratmeter zur Verfügung, aber es ist einfach klarer. Es ist gefühlt mehr Platz für Kunst.

Sprecher:

Das alles musste in möglichst kurzer Zeit passieren, denn die Galerie sollte nicht allzu lange geschlossen bleiben. Neben den Renovierungsarbeiten und der Umgestaltung der Räume musste Bettina Winkler sich aber auch noch um das zukünftige Programm kümmern. Ihre Mutter hatte diesbezüglich nicht vorgesorgt, sondern stets eher spontan agiert.

O-Ton 14 Bettina Winkler:

Anne sagte: Mensch, in vier Wochen ist die Ausstellung vorbei. Was machen wir denn danach? Na, gut, dann verlängern wir nochmal um zwei Wochen. Hat natürlich auch seinen Charme, aber es hat sie als Galeristin oft auch in Bedrängnis gebracht. - Es gab, als meine Mutter starb, Ende 18 kein Programm für 19. Ich musste dann die fünf Ausstellungen über das Jahr irgendwie aus dem Ärmel zaubern. Das war eine große Schwierigkeit. Da habe ich mich zum Glück auch mit Galeriekollegen austauschen können, wie man das überhaupt so handhabt mit der Planung. Wobei das natürlich schön ist, dass die Galerie schon mal eine Tradition hat. Also, ich konnte auf Künstler zurückgreifen, die schon mal da waren. Und die von Kollegen gehört haben, dass diese Galerie eine besondere Galerie ist. Ich weiß nicht, wie es anderswo ist. Es war immer auch sehr erfreulich, wie gern die Künstler wiedergekommen sind. Nicht unbedingt, weil große Verkäufe vonstatten gegangen sind. Sondern weil einfach die Atmosphäre sehr gut ist.

Sprecher:

So deutlich sich die Galerie optisch verändert hat, ist doch das Konzept, was die Ausstellungen betrifft, unverändert geblieben.

O-Ton 15 Bettina Winkler:

Es gab mehrfach den Fall... Mir kommen da die Tränen, weil ich das sehr besonders finde... dass ein Künstler Arbeiten ausgelegt hat... - Henning Haupt aus New York zum Beispiel. Der breitete seine Arbeiten aus. Wir beide, Anne und ich: Das will ich

haben. Nein, das will ich haben. Also, es war eine sehr große, sich deckende Schnittmenge. Insofern ist das auch, was das Programm angeht, jetzt, wo ich alleine bin, fast kein Bruch. Es ist letztendlich ein Schiff, das weiterfährt.

Sprecher:

Die Künstlerin Regina Schween versucht einen Vergleich zwischen Mutter und Tochter.

O-Ton 16 Regina Schween:

Bei Anne Gret war es rappelig und lebendig. Und bei Bettina ist es ästhetisch und wunderschön. Sie sind beide auf ganz verschiedene Weise sehr lebendig und dynamisch. Anne Gret hat sehr viel Gestik gehabt, sehr viel Ausdruck in ihrem Gesicht, in ihrer Körperhaltung. Sie hat mit dem Körper gesprochen. Bettina hat so ähnliche Strukturen. Ich finde sie anders lebhaft. Verhaltener, aber auch... Ja, vielleicht intellektuell so ein bisschen...

O-Ton 17 Bettina Winkler:

Als ich im März meine Galerie eröffnet habe, hat mich wirklich positiv überrascht, wie die Leute, die gekommen sind, sich für mich gefreut haben. Es gab Anne-Fans, die waren absolut positiv überrascht, wie anders die Galerie jetzt geworden ist. Und das hat mir die Bestätigung gegeben, dass der Weg genau richtig ist. Viele haben gesagt: Wie schön, dass sie weiter betrieben wird. Diese Region braucht auch eine Kunstgalerie. Es gibt hier ja keine andere Galerie in der Nähe.

O-Ton 18 Dr. Manfred Oetting:

Guten Morgen, liebe Bettina. / Bettina Winkler: Hallo...!

Darüber sprechen:

Sprecher:

Dr. Manfred Oetting ist Stammkunde in der Galerie 11. Er hatte vor einiger Zeit ein Gemälde von Tobias Duwe gekauft, einem Künstler aus der renommierten Gruppe der Norddeutschen Realisten. Nun hat er sich entschieden, nach einem weiteren Werk des Künstlers zu schauen.

Dr. Manfred Oetting:

Der Duwe malt ja genau so, wie ich es leiden mag. Das ist für mich noch richtige Malerei. Lass uns mal schauen. Hier haben wir eine Strandszene. - Das ist ja auch schön, hier. Diese Landschaft. Die hat er brutal mit einem Gelb durchgezogen, hier. Perspektivisch auch toll. Die Tiefe ist drin. / Bettina Winkler: Ja, ich finde es auch total klasse. Er hatte noch ein kleineres Rapsfeld, aber ich wollte das große. Weil ich das unglaublich toll finde. / Dr. Manfred Oetting: Ja, sehr schön. Das ist auch schön. Das Winterbild. ...Überall hinhängen... Wenn du so schöne Bilder hier ausstellst... Schrecklich immer mit den Dollars.

O-Ton 19 Bettina Winkler:

Es gibt Kunden, die mich immer wieder überraschen. Die sagen: Mensch, jetzt sind unsere Wände voll. Wie schade. Und dann... Ich hab Cathy Fleckstein jetzt, eine der

renommiertesten Keramikerinnen Deutschlands, ausgestellt. Und da gab es Stammkunden von ihr, die hier regelmäßig in der Galerie sind und dann doch noch eine Platte gekauft haben.

Sprecher:

Die Herstellung keramischer Bildplatten bildet einen Schwerpunkt in der künstlerischen Arbeit von Cathy Fleckstein. Und sie sind bei Bettina Winklers Kunden besonders begehrt.

O-Ton 20 Bettina Winkler:

Ich hab auch das Gefühl, dass die Leute auch deswegen kaufen... wie heißt das da? Think global, buy local. Also, dass man wirklich auch sagt, ich unterstütze hier die Galerie. Und ich hab auch einen Architekten hier vor Ort. Der hat hier sein Büro in der Nähe. Der war jetzt zweimal da innerhalb des letzten Vierteljahres, kam rein und sagte: Äh... das! Einmal für 700 Euro. Einmal für 1.500 Euro. Also, er kommt nicht zur Eröffnung, aber er weiß, was er hier findet. Und das ist natürlich grandios.

Sprecher:

Doch Bettina Winkler sucht darüber hinaus auch nach neuen Möglichkeiten, das Angebot in ihrer Galerie zu erweitern. So lädt sie nun zweimal im Monat zu einem Spontanchor in die Räume. Unter dem Motto „Sing dich glücklich“ werden zur Gitarre gemeinsam Volkslieder und Popsongs geschmettert. Nicht die gute Stimme, sondern der Spaß steht im Mittelpunkt. Jeder kann mitmachen.

O-Ton 21 Bettina Winkler:

Das sind Leute, die kommen nicht zur Eröffnung. Die kommen dann zum Singen. Aber sie merken, es tut nicht weh, in diesen Raum zu kommen. Es gibt immer wieder neue Kunst: Huch, was ist das denn? Also, dass die Leute über charmante, spielerische Art hier reingelockt werden.

Sprecher:

Corona-bedingt pausiert der Spontanchor allerdings zur Zeit. Ebenso wie das übrige Begleitprogramm, das Bettina Winkler gestartet hat.

O-Ton 22 Bettina Winkler:

Wir haben angefangen, Lesungen zu machen. Es gibt ja hier in Wewelsfleth das Günter-Grass-Haus, das bespielt wird von der Alfred-Döblin-Stiftung in Berlin, wo drei Monate dann Schriftsteller arbeiten können, und wenn die dann hier in einem kleinen intimen Rahmen... Ich sag mal 30 Stühle... dann nochmal eine Lesung haben.

Sprecher:

Finanziert wird das Begleitprogramm von einem Förderkreis, den die Galeristin gegründet hat. In Anlehnung an den Namen Galerie 11 nennt sie die Mitglieder des Förderkreises Kultur-Elfen. Mit ihnen trifft sie sich regelmäßig auch zum Austausch von Informationen, sammelt neue Anregungen, Lob und Kritik.

O-Ton 23 Bettina Winkler:

Na, gut, ich bin noch relativ am Anfang. Da habe ich jetzt zehn Leute, die monatlich etwas in einen Topf zahlen, mit dem man dann das Begleitprogramm bestücken kann.

Sprecher:

Eine von ihnen ist Jutta Ohl, pensionierte Schulsekretärin.

O-Ton 24 Jutta Ohl, Mitglied Freundeskreis:

Also, als unsere liebe Anne Gret Winkler starb, wusste keiner so recht, wie geht es weiter. Und da haben wir uns sowas von gefreut, dass ihre Tochter Bettina das weitergeführt hat. Sie hat natürlich von Anfang an gewusst, dass es nicht so eine einfache Sache werden wird. Und sie hat gedacht, eine von meinen Bekannten ist Jutta Ohl, und die spreche ich einfach mal an, ob die nicht Lust hat, mich ein bisschen zu unterstützen. Und die Idee fand ich sowas von grandios und so mutig von der Frau, dass ich gesagt habe: Da bin ich sofort dabei.

O-Ton 25 Bettina Winkler:

Da habe ich im Freundeskreis so tolle Leute. Also, es ist eine schöne Vibration dabei. Ich hab eine Idee, und sie sagen: Super, den und den frag ich. Oder auch: Ich mach dir die Kasse! (klatscht) Dieses: ich helfe dir. Wir machen das. Wir schaffen das. Wir packen an. Herrlich! Also, das beflügelt mich dann wieder. Ganz toll. Und sie lassen sich auch begeistern.

O-Ton 26 Jutta Ohl, Mitglied Freundeskreis:

Es bleibt etwas erhalten, was für die Region total wichtig ist. Ich will uns hier nicht alle als Kulturbanausen bezeichnen, aber an einige Menschen muss man die Kultur heranbringen. Und das kann man wunderbar mit so einer Galerie, und wir können unsere Gedanken und Ideen einbringen. Und wir können dafür sorgen, dass bei jeder neuen Veranstaltung auch das Haus voll wird, weil wir das ja weitertragen.

Sprecher:

Inzwischen läuft in der Galerie alles in geregelten Bahnen. Die corona-bedingte dreimonatige Pause ist überwunden, und die Planung der nächsten Ausstellungen steht. Bettina Winkler hat neue renommierte Künstler gewinnen können, aber auch der Kreis der Stammgäste ist größer geworden. Die ersten Lesungen waren ebenfalls gut besucht.

O-Ton 27 Bettina Winkler:

Ich sag mal, wir sind jetzt anderthalb Jahre nach meinem Start, und es die Frage, ob man jetzt schon etwas sagen kann. Ich hab ein sehr gutes Gefühl. Wir haben zum Beispiel Anfang des Jahres mit Philine Fahl eine Ausstellung gehabt, die wahnsinnig gut gelaufen ist. Bei der Eröffnung habe ich Kaufverträge rausgereicht, alle zehn Minuten - gefühlt. Das war ein unglaublicher Erfolg. Ich sag mal so, wenn man die Investition, die man am Anfang natürlich hat, wegnimmt, dann rechnet sich das. Also, dass man auf jeden Fall eine schwarze Null hat. Und es läuft ja auch immer besser.

Sprecher:

Im Angedenken an ihre Mutter hat sie in der Galerie eine „Anne-Ecke“ eingerichtet. Hier präsentiert sie eine Auswahl der künstlerischen Arbeiten von Anne Gret Winkler. Natürlich auch die begehrten Linoldrucke ihrer Schutzengel.

O-Ton 28 Bettina Winkler:

Es war ganz interessant. Wir hatten letzstens ein Treffen mit den Kulturelfen, und ich hab ihnen dann erzählt, wie ich das Ende des Jahres plane und nächstes Jahr. Und dann sagen die ganz trocken: Ach, du hast am Anfang gesagt: Leute, anderthalb Jahre teste ich das jetzt einfach mal. Und ich kann am 1. Oktober 2020 zum Ende des Jahres kündigen. – Huch. Das hatte ich schon ganz vergessen und inzwischen total verdrängt.

Sprecher:

Die Galerie aufzugeben, das kommt überhaupt nicht mehr in Frage. Auch wenn dadurch für die journalistische Arbeit kaum noch Zeit bleibt.

O-Ton 29:

Bettina Winkler:

Es ist natürlich schade, dass aufgrund der intensiven Galerietätigkeit das Schreiben doch in den Hintergrund getreten ist. Aber es hat sich einfach so entwickelt. Das wundert mich natürlich, aber das heißt, dass ich auch angekommen bin.